

LAUDA-KÖNIGSHOFEN

Donnerstag 18. NOVEMBER 2021 / Seite 15

Ta

Volkstrauertag: Bürgermeister Dr. Lukas Braun hielt die Gedenkansprache auf dem alten Friedhof in Unterbalbach

„Krieg hat nichts Edles und Heroisches“

Die Gedenkfeier zum Volkstrauertag fand auf dem alten Friedhof in Unterbalbach statt. Die Gedenkansprache hielt Bürgermeister Dr. Lukas Braun.

Unterbalbach. Auch, wenn in diesem Jahr der gemeinsame, sonst übliche, Zug von der Pfarrkirche zum alten Friedhof entfallen musste, konnte zumindest diesmal dort wieder im Rahmen der traditionellen Gedenkfeier an die Getöteten und Opfer der Weltkriege und Gewaltherrschaft erinnert werden.

Nach der musikalischen Eröffnung durch den heimischen Musikverein ging Ortsvorsteher Andreas Buchmann bei der Begrüßung kurz darauf ein, das sich vor 80 Jahren der von Deutschland im Jahr 1939 losgetretene Krieg zum Weltkrieg entwickelte.

Im Mittelpunkt der Zeremonie stand die Gedenkansprache von Bürgermeister Dr. Braun. Er führte aus, dass das Gedenken an die beiden großen Kriege des 20. Jahrhunderts und ihre zahllosen Opfer in Europa zu einer humanitären Verpflichtung geworden sei, der man sich nicht entziehen dürfe. „Dieses Gedenken ist fester Bestandteil un-



Bürgermeister Dr. Lukas Braun hielt bei der Gedenkfeier am Volkstrauertag die Gedenkansprache.

BILD: ORTSCHAFTSRAT

seres Lebens und unseres Seins, denn erst das gelebte Bekenntnis zur Vergangenheit macht uns zu dem, was wir sind“, stellte Braun fest. Das gelte auch und vor allem für die dunklen Seiten der Geschichte. Dabei gäbe es zudem keinen Unterschied welcher Nationalität, denn alle würden zu Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft. Gedacht werden müsse in diesem Zusammenhang auch jener Menschen, die jahrelang an den Rand gedrängt und verschwiegen wurden.

Dieses Gedenken gelte nicht nur für die beiden großen Kriege, sondern ebenso für die zahlreichen be-

waffneten Auseinandersetzungen, die Europa bis heute erschüttern. Denn Krieg habe nichts Edles und Heroisches und es sei auch kein Grund vorhanden, den Krieg zu verherrlichen. Gedenken spiele dabei eine wichtige Rolle, es sei ein Warnruf und schärfe die menschlichen Sinne. Dies seien wir den vielen Millionen Opfern schuldig, aber auch uns selber und unseren Nachkommen.

Im Anschluss legten Ortsvorsteher Buchmann und Bürgermeister Dr. Braun unter den Klängen des Liedes „Ich hatte einen Kameraden“, einen Kranz am Ehrenmal nieder.

Dem schloss sich das Totengedenken durch die Mitglieder des Ortschaftsrats an.

Im geistlichen Impuls von Harald Rudelgaß stellte dieser eine kleine Geschichte in das Zentrum seines Beitrages, die die ersten Monate nach dem Krieg eines jungen Burden beschrieben. Dieser fühlte sich gerade in jener Zeit, aber auch in seinem weiteren Leben immer wieder von guten Menschen unterstützt, die ihn wie schützende Engel begleitet hätten. Er schloss seine Ausführungen mit „So wollen wir auch immer wieder denen gedenken, die uns im Leben schützend be-

gleitet haben.“ Im Anschluss an die Tauberfrankenhymne, dankte Buchmann allen Beteiligten für ihr Engagement und schloss mit einem Auszug aus dem Tagebuch des Gefreiten Reinhold Pabel vom Freitag, 27. Juni 1941: „Gestern wieder einen guten Kameraden verloren. Der Krieg ist anders als in jedem Buch. Wie man am Dasein hängt, am einfachen, bloßen, nackten Da-Sein-Dürfen, wenn man es entrinnen sieht wie Wasser zwischen den Fingern.“

Traditionell beendete der Musikverein die Gedenkfeier mit der Nationalhymne.

Turmbergschule

Malwettbewerb war voller Erfolg

Lauda-Königshofen. Eine Riesentüte Popcorn, das beliebte Eröffnungsfeuerwerk oder das Riesenrad, das fast bis in den Himmel ragt: Es gibt viele Dinge, die ganz typisch für die Königshöfer Messe sind. Bei einem Malwettbewerb wurde dieses Messefeeling gekonnt zum Ausdruck gebracht. Jetzt wurden die Gewinner gekürt.

Pünktlich zur Eröffnung des Messemarktes bekamen die Schüler der Klassen eins bis vier der Turmbergschule Königshofen folgende Aufgabe gestellt: „Zeichnet oder malt, was euch an der Messe besonders gefällt!“

Gesagt, getan: Knapp 100 bunte Beiträge wurden mit Buntstiften und Wasserfarben zu Papier gebracht. Marktmeister Jan Raddatz und Mitglieder aus dem Arbeitskreis Königshöfer Messe werteten anschließend alle Kunstwerke aus und kürten die Gewinner in den Kategorien „Kleine Künstler“ (Klasse eins und zwei) und „Große Künstler“ (Klassen drei und vier).

Über eine Auszeichnung freuen sich nun Johanna Müller aus der Klasse 2a und Sophia Dascalu aus der Klasse drei.

Im Beisein von Schullektorin Katharina Ott, Lauda-Königshofens Bürgermeister Dr. Lukas Braun, Marktmeister Jan Raddatz und Herbert Bieber aus dem Messe-Ausschuss wurden nun die glücklichen Gewinner belohnt. stv

Todesfall: Die ehemalige Rektorin der Grund- und Hauptschule Gerchshheim sowie Vorsitzende des Heimat- und Kulturvereins Phönix, Agnes Haas, ist im Alter von 79 Jahren gestorben

Geschätzte Pädagogin mit großem Engagement für Königshofen

Königshofen. Sie galt als „guter Geist“ der Messstadt, der sich bewusst in vielen Gremien einbrachte: So beispielsweise gar an vorderster Front beim örtlichen Heimat- und Kulturverein Phönix 1980, bei dem Agnes Haas bereits seit 1995 von der Spitze aus die Geschicke lenkte. Im Alter von 79 Jahren starb vor wenigen Tagen die bisherige Vorsitzende, die sich beruflich Verdienste als Pädagogin erwarb. Nach über 40 Dienstjahren, darunter drei als Konrektorin der Turmbergschule Königshofen sowie abschließend elfjähriger Tätigkeit als Rektorin und Leiterin der damaligen Grund- und Hauptschule in Gerchshheim, hatte man sie 2006 in den Ruhestand verabschiedet.

Dem Totengebet am heutigen Donnerstag um 18 Uhr in der Stadtkirche St. Mauritius folgt am morgigen Freitag um 14 Uhr auf dem Königshöfer Friedhof die Beisetzung von Agnes Haas, die am 30. Januar 1942 das Licht der Welt erblickte. Aufgewachsen mit acht Geschwistern in Holzhausen absolvierte Agnes Haas in Schwäbisch Gmünd, nach dem Abitur das Studium an der Pädagogischen Hochschule.

Nachdem sie 1964 an der Volksschule Hülen im Ostalbkreis ihre erste Dienststelle angetreten hatte, mündend in weitere Stationen in der Nähe von Ulm, erfolgte schließlich 1974 auf eigenen Wunsch die Versetzung an die Schule in Königshofen.

Hier mit zwischenzeitlichen Abstechern nach Bad Mergentheim ab 1992 mit der Funktion als Konrektorin betraut, stand dann 1995 der Wechsel der Hauptlehrerin als Leiterin an die Grund- und Hauptschule Gerchshheim an, abgerundet 1997 durch die Ernennung zur Rektorin. „Wir verlieren gemeinsam eine fleißige, zuverlässige, freundliche und verantwortungsbewusste Lehrerin und Schulleiterin, die für ihre Schüler, aber auch darüber hinaus für viele Kollegen ein Vorbild war.“ Dieser Satz bei der Feierstunde zur Verabschiedung sagt alles aus über die ungeteilte Wertschätzung von Agnes Haas. Die „Pädagogin mit Herz und Verstand“, dabei titulierte

als „ein Fels in der Brandung“, wirkte als christlicher Überzeugung heraus erst recht als Pensionärin noch auf den verschiedensten Feldern.

So unter anderem als Vorstandsmitglied der Senioren-Union sowohl im Stadt- als auch im Kreisverband Main-Tauber sowie weitreichend auf Bezirks- und gar Landesebene, weshalb man ihr 2007 als „eine alleseits engagierte Mitbürgerin“ die Konrad-Adenauer-Medaille verlieh. Eine besondere Auszeichnung mit einer seltenen Plakette, die auf der anderen Seite das Konterfei der (Noch-)Kanzlerin Angela Merkel zeigt, von der früheren Bundesvorsitzenden der CDU eigens in Auftrag gegeben für Persönlichkeiten, die im

Ehrenamt auf eine spezielle Art und Weise Akzente setzten.

Weitere Würdigungen blieben nicht aus für Agnes Haas, die sich bis zuletzt in erster Linie um alles rund um die Heimat und dazu die Kultur in der Kommune stark machte mit einem Schwerpunkt auf der Königshöfer Messe, und dem auch per Zentessen gepflegten Austausch mit Gaukönigshofen, Bad Königshofen und ebenso zu Straßburg/Koenigshofen. Neben sonstiger aktiver Gestaltung, mit unter anderem der Installation zweier zusätzlicher Märkte, unterstützte die nunmehr Verstorbene von Anfang an tatkräftig und nachhaltig die katholische Pfarrgemeinde St. Mauritius. bix



Agnes Haas ist im Alter von 79 Jahren gestorben. BILD: HERBERT BICKEL

In der Ölbergstraße

Frontscheibe zerkratzt

Lauda-Königshofen. Unbekannte beschädigten zwischen Donnerstag, 11. November, und Freitag, 12. November, einen Pkw in Lauda. Innerhalb dieses Zeitraums begaben sich die Täter zu dem in der Ölbergstraße abgestellten Auto und zerkratzten die Frontscheibe mit einem spitzen Gegenstand. Zeugen, die Angaben zu der Tat machen können, sollen sich beim Polizeiposten Lauda, Telefonnummer 09343/62130, melden.

BLICK IN DIE STADT

Zukunftsdialog

Lauda. Der Zukunftsdialog der JU findet am Freitag, 19. November, um 18 Uhr im Rebgut in Lauda statt.

Altennachmittag abgesagt

Lauda. Aufgrund der aktuellen Lage muss der „Große Altennachmittag“ am Sonntag, 21. November, in der Pfarrscheune Lauda abgesagt werden. Stattdessen wird um 14.30 Uhr in der St. Jakobus-Kirche eine Andacht zum 60-Jahr-Jubiläum des Altenwerks gefeiert.

Volkstrauertag: Gedenkfeier auf dem alten Friedhof in Lauda erinnerte an die Opfer von Kriegen und Gewalt

Dunkle Vergangenheit darf nicht vergessen werden

Lauda. November – Zeit für das jährliche Gedenken zum Volkstrauertag. Der Heimat- und Kulturverein Lauda (HKV) hat es sich zusammen mit der Reservistenkameradschaft Lauda und dem VdK Lauda zur Aufgabe gemacht, diesen Tag mit einer Gedenkfeier auf dem alten Friedhof lebendig zu halten. Teilnehmer waren

auch Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr der Abteilung Lauda.

Schon in seiner Begrüßung lenkte HKV-Vorsitzender Werner Hellingner den Blick auf die Corona-Schwierigkeiten, die bereits im letzten Jahr die geplante Gedenkfeier zu einer „Sparversion“ werden ließen und auch heuer dafür sorgten, dass die

Durchführung „auf der Kippe stand“, doch haben die Initiatoren nicht resigniert; der Zuspruch der Anwesenden zeige, dass diese Erinnerungsdankt mittlerweile einen festen Platz in der Kernstadt Lauda einnimmt.

Dass viele Menschen in der heutigen Gesellschaft mit diesem Gedanktag mangels Wissen um seinen Sinngehalt nichts mehr anzufangen wissen, stellt Hellingner zum Auftakt seiner Fragen nach Akzeptanz des Volkstrauertages fest: „Brauchen wir ihn überhaupt, nachdem wir im eigenen Land schon über 70 Jahre in Frieden leben?“ Hellingners Antwort ist geradezu niederschmetternd mit dem Hinweis auf die Kriegs- und Krisenherde, die Deutschland umgeben, und auf die Flüchtlingsströme, die diesen von den Terrorgruppen verursachten Elend zu entrinnen versuchen. „Auch unsere Verwundbarkeit und Hilflosigkeit durch den Terror religiöser Fanatiker selbst in den westlichen Demokratien zeigt uns die eigene Ohnmacht“ sagte der Redner. Den Volkstrauertag nennt Hellingner folglich ein zeitloses und wichtiges Erbe auch für künftige Ge-

nerationen. „Das Gedenken an die beiden großen Kriege des 20. Jahrhunderts und ihre unzähligen Opfer ist in Europa zur Tradition geworden, mehr noch, zu einer humanitären Verpflichtung, der wir uns nicht entziehen dürfen“, stellt Bürgermeister Dr. Lukas Braun fest, und nennt sie „einen wesentlichen Bestandteil unseres Lebens.“

Die dunklen Seiten der Geschichte weder abzustreifen und zu vergessen oder gar zu verdrängen, „würde bedeuten, unsere eigenen Wurzeln abzuschneiden“. Zahllose Erinnerungsstätten an Verbrechen der Machthaber in Europa, sei es der Holocaust, seien es Menschen wie Juden, Sinti, Roma – sie seien untergegangen in bewusster Überwucherung unter Gras, Büschen, Bäumen, Wäldern – sie sollten vergessen werden, die Jahre lang an den Rand gedrängt und Totgeschwiegen. „Wir dürfen nicht verzagen und müssen alle unsere Kräfte aufbieten, um uns dem Vergessen und Verdrängen entgegenzustemmen und auf diese Weise die liberale Demokratie vor Schaden zu bewahren“, gibt Dr. Braun zu bedenken.

Diakon Willi Schnurr erinnerte in seinen Worten an „den wichtigen und überaus wertvollen Sinn des Volkstrauertages, namentlich dieses Gedenktages. Mehr denn je geht es darum, gegen das Vergessen anzugehen und daran zu erinnern, was durch Unfriede, Hass und Gewalt hervorgerufen wurde, wo Humanität und Mitmenschlichkeit mit Füßen getreten und so die Gesetze Gottes und der Natur missachtet wurden. Unausprechliches Leid und Zerstörung waren die Folgen.“ Schnurr sprach anschließend noch Fürbitten, in die er die Anwesenden einschloss, und beendete sie mit dem Schlusssiegen.

Einen würdigen Rahmen erhielt die Gedenkfeier mit dem Lied „Selig seid ihr“ und dem „Vater unser“, gesungen vom gemischten Chor der katholischen und evangelischen Kirche unter Leitung von Hildegard Schmitt, und von der Musikkapelle Oberlauda unter Leitung von Maximilian Mohr mit dem Choral „Näher mein Gott zu dir“, „Ich hatt' einen Kameraden“ und der Nationalhymne, mit der sie die Kranzniederlegung begleitete. irg



Bei der Gedenkfeier zum Volkstrauertag auf dem alten Friedhof in Lauda erfolgte auch die Kranzniederlegung. BILD: RIMGARD JUNG